

Grünes Licht



1-2006

Kennen Sie den? – Nein, kein Witz.

Heute nur ein Absatz. Geeignet die gebetsmühlenartig wiederholte These des „ewigen Wachstums“ als Allheilmittel der Probleme zu erwidern.

„Ein Planet, auf dem jeder versucht, mehr als genug zu bekommen, geht schlechten Zeiten entgegen. Und ich bin sicher dass der Besitz von mehr als genug im Endeffekt nicht glücklicher macht. Man kann auch eindeutig zu viel von einer guten Sache besitzen. Damit ein Mensch wirklich glücklich ist, muss er eine Arbeit verrichten, die er gerne tut, gerecht dafür bezahlt werden, und Anerkennung für sein Werk finden.“

Aus "Vergessene Künste" von John Seymour

Dann müssten nicht die Gewinne auf Kosten der Mitarbeiter maximiert werden. Die Bezüge von Managern würden sich in vernünftiger Relation zu denen der Belegschaft bewegen. Reiche Leute würden nicht versuchen, Steuern zu „sparen“. Und der Normalbürger würde nicht Schwarzarbeit nutzen, um es den Großen gleich zu tun.

Wir würden nicht in wenigen Jahrzehnten die natürlichen Ressourcen unseres Heimatplaneten buchstäblich in die Luft jagen.

Es wäre selbstverständlich, dass regenerative Energie die wesentliche Säule unserer Versorgung wäre, und nicht mit vielen, vielen Milliarden eine letztlich nicht beherrschbare Atomenergie gefördert würde.

Direkt auf unseren Bereich bezogen würde sich auch dies und das ändern. Werden einerseits Flächen zugunsten besonderer Vorhaben umgewidmet, Landschaftsplan und Bebauungsplan ganz locker geändert, droht man ganz normalen Bürgern bei auch nur geringfügiger Abweichung vom Plan mit einer „Höchststrafe“. Was immer das sein mag.

Natürlich sind auch wir dafür, dass Vorschriften eingehalten werden, sonst würde ja jedem Wildwuchs Tür und Tor geöffnet. Aber man möge doch ein gewisses Augenmaß in der Beurteilung wahren. Nachbessern ist auch ein Weg, Fehler in Ordnung zu bringen, schließlich könnte man auch eine Tektur nachreichen, denn oft fällt einem erst während des Bauens eine sinnvolle Änderung auf. --- aber „Höchststrafe“ hört sich natürlich machtvoll an.

Wie sagt doch ein Sprichwort:

Gib einem Menschen Macht --- dann kannst Du ihn kennen lernen

Ach ja. Da war ja noch eine **Nachdenkerei**:

Hatten wir es doch unternommen, über die Zukunft nachzudenken, und ein paar Vorschläge zu machen. Wir hatten es gut gemeint, aber schlecht formuliert.

Jetzt also mit kurzer Erläuterung und im Zusammenhang:

Es geht um den „demographischen Wandel“, es geht nicht um heute und morgen, sondern um die Situation, wie sie sich in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren entwickeln wird. Politik sollte vordenken, nicht hinterherhecheln.

Wenn es immer mehr ältere Menschen geben wird, dann werden **wir alle** diese Menschen sein, und wir fragen uns, wie wir dann gerne leben möchten.

Am liebsten wohl zu Hause in unserer vertrauten Umgebung, solange es möglich ist. Was bräuchten wir dann, wenn wir weniger mobil und leistungsfähig sind als heute?

- Ein Ruf-Sammeltaxi zum Beispiel. Andere Gemeinden sind hier schon mit gutem Erfolg gestartet. Ein wünschenswertes Projekt für heute, aber auch für die Zukunft
- Einen Einkaufsdienst vielleicht. Auch wir kennen natürlich die Aktivität der Nachbarschaftshilfe, und sind froh, dass es Menschen gibt, die sich ehrenamtlich in den Dienst einer guten Sache stellen. Dies soll man fördern und honorieren.

Aber auf lange Sicht wäre eine Stelle gut, bei der sich Jugendliche und andere Aktive melden können, und wo ältere Mitbürger ihre Einkaufslisten per Telefon oder Email durchgeben. Und die Jugendlichen erledigen die Besorgungen und verdienen sich ein Taschengeld. Und sicher würde dabei manche generationenübergreifende Verbindung entstehen, die sich nicht nur in der aktuellen Dienstleistung erschöpfen würde. Manchmal wäre es vielleicht einfach schön, wenn jemand „vorbeischaute“.

Als Beispiel könnte die „Freiwilligenagentur Neumarkt“ dienen (FAW), bei der sich mehr Jugendliche zu ehrenamtlicher Arbeit melden, als in Arbeit vermittelt werden können. Auch dies finden wir beachtenswert, besonders wo „die Jugend“ oft in ganz anderem Licht gesehen wird.

Und es werden in zehn oder zwanzig Jahren hoffentlich auch die Jugendlichen und die Aktiven sein, die uns helfen, mit den Einschränkungen des Alt-Werdens zurecht zu kommen.

- Wege bräuchten wir, mit Bänken zum Ausruhen, mit schattigen Plätzen, wo man sich trifft. Wege, die etwas bieten, am Bach entlang vielleicht, zu einem Aussichtspunkt. Ja, es gibt schon Beispiele in unserer Gemeinde, und es gäbe sicher noch viele Möglichkeiten in dieser Richtung.

Vielleicht haben ja auch Sie noch die eine oder andere Idee zu den angerissenen Themen. Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören. Wir denken an alternative Wohnformen, und daran, welche Möglichkeiten es hier gäbe.

Auf ein Wort noch:

Demokratie lebt von kritischen Bürgern und der Diskussion über mögliche Lösungen.

V. i. S. d. P.: Gabriele Bayer 09188/2274

EMAIL: grüne-ph@gmx.de

Bündnis 90 Die Grünen Bündnis 90 Die Grünen Bündnis 90 Die Grünen